

Lichtenstein-Galluburger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 82.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Freitag, den 10. April

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Postämter, Postboten, sowie die Kurträger entgegen. — Inserate werden bis vierzeilige Zeilen für die erste Woche mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagegeschichte.

Lichtenstein, 9. April. Einen interessanten Theaterabend haben wir morgen Freitag zu erwarten: Das Glück im Winkel. Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. Herr Dir. Schrader hat für genanntes Schauspiel das Aufführungsgerecht erworben. „Das Glück im Winkel“ ist eines der hervorragendsten Erzeugnisse jener realistischen Kunstströmung, über welche das Für und Wider fortwährend, oft mit Leidenschaft, seltener mit objektiver Ruhe, erörtert wird. Allein auch die Gegner erkennen in den Werken Sudermanns die sichere Gestaltungskraft, den großen Zug an. Wenn es scheint, als suche er die höchste Alltäglichkeit des Lebens hervor, um sie zu „photographieren“, so fesselt er doch immer und wirkt erschütternd — in diesem Stücke auch wieder beänstigend: es hat einen befriedigenden Abschluß. Herr Direktor Schrader hat einen ganz besonderen Genuß dadurch zu bereiten, daß er das Stück genau in der chemnitzer Besetzung der Rollen, wie es dort im Laufe dieses Winters mehrmals gegeben wurde, aufführen wird. Wir sehen also auf unserer Bühne die ersten Kräfte des chemnitzer Stadttheaters vereint und haben eine so gebietende Aufführung zu erwarten, wie sie uns wohl noch nie geboten wurde. Bei den allerdings großen Ausgaben, die eine solche Vorstellung erfordert, möge der thätigen Direktion Schrader auch die Anerkennung des Publikums, ein volles Haus, nicht fehlen.

Der Meldetag des Bezirksfeldwebels am 12. d. M. im Rathause in Lichtenstein fällt aus.

Der April hat bisher zumeist frische Bitterung bei bedecktem Himmel mit Nieserschlägen gebracht. Dem Landmann gefällt das Wetter, er wünscht sich viel warmen Regen; denn dieser verspricht eine segnete Ernte und einen reichen Herbst. „Der dürre April ist nicht der Bauern Bill, sondern April-Regen kommt ihnen gelegen.“ Für die Weinlese gilt die alte Winzerregel: „Sind die Reben um Georgi (23. April) noch glatt und blind, so soll sich freuen Mann, Weib und Kind.“ In den häuslichen Bier- und Ruggärten wird fleißig gearbeitet. Wer eine hübsche Sommer-Flora mit geringen Kosten haben will, der säe jetzt Klee, Lupinen, Wunderblumen und die kriechende Winde. Diese Blumen sind ziemlich anspruchslos, nur darf nicht zu dicht gesät werden. Diese Anforderungen stellen die Blumen aus feinerem Samen, unter denen die Godolien die schönsten sind; der Boden darf nicht zu schwer und zu feucht sein. Ferner seien genannt: die Ringelblume, Rittersporn, Liebeshainblume im Wechsel mit Veintraut und Jungfer im Grünen. Im Ruggarten werden gesät: zweite Ausaat von Erbsen, Rabies, Karotten und Spinat; erste Ausaat von frühesten Buschbohnen, Bickorien, Löwenjahn, Rettig und rote Rüben. Auch Weinreben werden gepflanzt, ferner Koniferen, Rhododendorn und Freiland-Azaleen. Von Staudenpflanzen empfiehlt sich zum reichen Schmuck der Gärten der Staudenpflanz. Als Schlingpflanzen für Lauben, Spaliere: wilder Wein, wohlriechender Wein, Jelenbergerlieser, Glyzine und Clematis. Endlich werden jetzt auch die Rosenpläze angelegt, doch lasse man sich den Samen dazu nach der Bodenbeschaffenheit von einer gewissenhaften Samenhandlung zusammenmischen.

Zur Zeit, da wieder zahlreiche junge Leute der Schule entwachsen und dem Berufsleben zugeführt werden, sei die ernste Mahnung an Eltern, Lehrherren usw. gerichtet, darauf zu achten, daß den in die ihnen noch ungewohnten Verhältnisse der Tagesarbeit eingeführten jugendlichen Lehrlinge durch die trefflichsten aller Selbstübungen, das Turnen, ein den Anforderungen ihres gewerblichen Berufs notwendiges Gegengewicht geboten wird. Die Lehr-

herren müssen, wenn sie ihre Lehrlinge zum Turnen anhalten, nicht nur den Knaben, sondern vor allem auch sich selbst, denn es ist erwiesen, daß die Knaben, welche sich dem Geist und Körper erfrischenden Turnen widmen, noch einmal so arbeitsfreudig an ihre Thätigkeit zu gehen pflegen.

Bekannt ist, daß im Frühjahr die im Keller lagernden Kartoffeln gern keimen. Da die frischen Kartoffelkeime ein sehr starkes Gift enthalten, sei allen, welche sich mit dem Abkeimen beschäftigen und kleine Wunden an der Hand haben, die größte Vorsicht anempfohlen.

Hohndorf. Am 1. Osterfesttag hielt der hiesige Turnverein seine 5. öffentliche Aufführung ab und hatte sich selbige eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, sodas der große Ralich'sche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Zeichen, welcher Unterstützung sich die Aufführungen zu erfreuen haben. Es wurden auch alle Nummern zur Zufriedenheit ausgeführt, das bewies der jeder Nummer folgende Applaus. Ganz besonderen Beifalls hatten sich die Darstellungen der Reigen zu erfreuen; ein Stabreigen mit Gesang und zum Schluß ein Regeiren. Mäße der Turnverein immer mehr erstarke. Seinem langgestrebten Ziele, eine Turnhalle sein Eigen nennen zu können, ist der Verein näher gerückt, denn am 3. Osterfesttag fand die Grundsteinlegung statt, und wird die Verwirklichung nun bald in Erfüllung gehen.

Die Fertigstellung des gewaltigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem sagenumwobenen Ruffhäuser ist soweit fortgeschritten, daß die Enthüllungsfest der Denkmals, nach dem von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. genehmigten Programm, bestimmt am 18. Juni d. J., am Sechstage der Schlacht bei Waterloo, in Anwesenheit des Kaisers und sämtlicher Bundesfürsten, sowie einem erlesenen Kreise von Ministern, Generalen und Regierungs-Präsidenten aller Bundesstaaten stattfinden wird. Von den Krieger-Verbänden, als Stifter und Eigentümer des Denkmals, werden an der Feier teilnehmend: der Denkmalausschuß, der Vorstand und die Ehren-Mitglieder des deutschen Kriegerbundes und der deutschen Landes-Krieger-Verbände, sowie Abordnungen von Mitgliedern der ca. 13,000 deutschen Krieger-Vereine. Die Enthüllungsfest der Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird sich nach alledem zu einer Nationalfeier im großartigsten Style gestalten. Und mit Recht! Ist doch das Denkmal geweiht dem Andenken einer der erhabensten Gestalten deutscher Geschichte, Kaiser Wilhelm I., dem Siegreichen — dem Begründer des deutschen Reiches — und errichtet auf jenem Ruffhäuser, mit dem das Sehnen des deutschen Volkes nach Einigung des Vaterlandes seit Jahrhunderten verknüpft war; verdankt es doch sein Entstehen nicht nur der Stiftung hochherziger Fürsten, sondern auch den Spargroschen deutscher Krieger, derselben Krieger, die mit ihrem Blute 1870—71 die französische Erde tränkten und in gewaltigen Schlachten unsern alten Erbfeind zu Boden zwangen, daß ihm die Luft vergeht, auf's Neue mit uns anzubinden. Das Denkmal ist nahezu fertig und jeder Festteilnehmer, sowie die Besucher des Denkmals und jene große Menge von Kriegern und sonstigen Patrioten, denen es nicht vergrünt ist, den Anblick des gewaltigen Bauwerkes zu genießen, sie Alle werden den Wunsch hegen, eine möglichst originalgetreue Darstellung des Denkmals zu besitzen. Für jeden Verein ist es eine unerläßliche Pflicht, sein Versammlungs-Lokal damit zu schmücken. Diesem Bedürfnis wird ein Kunstwerk gerecht, das eine genaue plastische Wiedergabe des Kaiser-Wilhelm-Denkmal bietet und aus der renommierten Grabieranstalt von Oskar Sperling, Leipzig-R., hervorgegangen, zu einem mäßigen Preise, direkt oder durch jede Kunsthandlung zu beziehen ist. Auch Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner von Krieger-Vereinen werden gern die Gelegenheit benützen, ein solches Kunstwerk

dem Vereine zu stiften, das als ein wirkliches Miniatur-Denkmal einen unvergleichlichen Wert durch seine überraschende Großartigkeit besitzt, die durch eine Photographie oder sonstige bildliche Reproduktion nicht annähernd erreicht wird.

Dresden, 7. April. Die gegenwärtige politische Lage, besonders die Veränderung des Landtagswahlrechts für das Königreich Sachsen haben die sozialdemokratische Landtagsfraktion veranlaßt, einen Parteitag einzuberufen, der gestern vormittag in Dresden im Lokal „Zur goldenen Aue“ in der Blumenstraße begann. Als Hauptgegenstände der Beratungen wurden angesehen der Bericht über die Thätigkeit des Landtags (erstattet vom „Genossen“ Hugo Goldstein) und die Stellung der sozialdemokratischen Partei Sachsens zu der jüngst vollzogenen Aenderung des sächsischen Landtagswahlrechts. Besonders über den letzteren Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte.

Chemnitz. Ein bemerkenswertes und gutes Zeichen für die Andauer des flotten Geschäftsganges im Maschinenbau ist, daß speziell der Werkzeugmaschinenbau floriert, weil daraus nach alten Erfahrungen auf Allgemeinheit und Dauer der Unternehmungslust zu schließen ist. Die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabriken sind überaus stark beschäftigt, voran die Sächsische Maschinenfabrik, vormals Richard Hartmann, ferner die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik, vormals Johann Zimmermann, in besonders starker Weise die Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik, vormals Sondermann u. Etter, welche letztere vor wenigen Tagen einen so bedeutenden russischen Auftrag erhielt, daß er fast den dritten Teil einer Jahresproduktion ausmacht.

Im Garten des Restaurants zum „Velleue“ in Glauchau, welches, schön und frei gelegen, kaum 10 Minuten von der Stadt entfernt ist, beobachtete man schon seit längerer Zeit einen nassen, je nach der Temperatur manchmal auch etwas rauchenden Fiedel. Als nun dieser Tage der Wirt zum Fenster hinaus sah, bemerkte er, daß an dieser Stelle in ziemlichem Umkreise der Schnee geschmolzen war und leichter Rauch dem Boden entstieg. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben denn auch das schon längst vermutete Resultat, daß man es mit einer zu Tage getretenen warmen Quelle zu thun hat.

In Druhsal starb dieser Tage ein Knabe, der Wasser aus einem Glas getrunken hatte, indem zuvor Raiglöcher gestanden. Die Untersuchung zeigte, daß in der Pflanze zwei Giftstoffe enthalten sind, Konvallarin und Konvallomarin, letzteres ein starkes Herzgift.

Hittau, 5. April. Ein bedauerliches Vorkommnis hat sich vorgestern Nacht in der hiesigen Wandaukaserne ereignet. Der Soldat Weikert stürzte aus der vierten Etage der Kaserne auf den gepflasterten Hof hinab. Von seinen Stubenkameraden hatte Niemand den Vorgang beobachtet, nur die Wachmannschaften hörten das Aufschlagen des Körpers. Beim Hinzueilen fanden sie den Unglücklichen, der nur mit Hufe und Hemd gekleidet war, mit zerbrochenen Armen und zerschmettertem Schädel in seinem Blute liegend vor. Der Tod muß unmittelbar nach dem gefährlichen Sturz aus so beträchtlicher Höhe eingetreten sein. Ob nur ein beklagenswerter Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs hat das Ministerium des Innern dem Provisionsreisenden Gustav Adolph Steiten in Dreitz für die von ihm am 22. November v. J. mit Mut und Entschlossenheit, sowie eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung dreier Kinder vom Tode des Ertrinkens im großen Rittergutsteiche zu Unterweindorf die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Besugnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen.

acht- und
April 1896.
ine, 72 Räl-
b war gegen-
hauptmarktes
es standen
9 Rälber und
s an dem
war mittel-
58—62 W.,
R. für 100
16—49 W.
b. Tara per
b. Schlacht-
Bf. Lebend-

Pf.

in den neuen
und farbige
5 p. Met. —
etc. (ca. 240
etc.), Porte-

Zürich.

9. April
telegraph.)
nd.

hten

verlein.

weine

idorf.

1

Sund,
teuermarkt
Glauchau.
hühnen in
Bernsdorf.

ng!

m verstor-
Johann
werden
die Rüd-
erin Frau
241 in
a Bruder,
Galluberg,

er, welche
aufgeför-

in den

eben.

ater Lage,

IS

verkaufen.

ebf.

ejelle

Stellung

blüh.

baselbst

D. D.

en.

nete.

ge

217.

in,

s.

— Wegen des Inhalts des von den Sozialdemokraten in Sachen der Wahlrechtsvorlage über ganz Sachsen verbreiteten Flugblattes ist vom Rgl. Ministerium Strafanktrag wegen Beleidigung gestellt worden. Der Drucker desselben ist bereits gerichtlich vernommen.

— Regensburg, 7. April. Am Morgen des Gründonnerstags erfolgte im hiesigen Gotteshaus der Uebertritt des Herrn Bürgermeisters Goffert von der katholischen zur evang.-luth. Kirche. Die religiösen Formalitäten nahm Herr Schloß-Prediger Bader vor, während als Herr zwei weltliche Mitglieder der Kirchengemeinde funktionierten.

— Vengelsfeld i. Erzgeb. Am 3. Osterfeiertage vormittags um die 8. Stunde ereignete sich in dem beim sogenannten Ofen befindlichen Raiffeisenbrücke ein Unglücksfall. Hier wird z. B. an einem Stollen gearbeitet, der zur Abführung des sich im Bruche ansammelnden Wassers dienen soll. In diesem Stollen waren zur erwähnten Stunde die zwei Brüder Schubert mit Sprengarbeiten beschäftigt, als aus noch unaufgeklärter Ursache sich plötzlich ein Schuß entlud, und die beiden auf das Entschuldigste zugerichtet wurden. Die Unglücklichen, die als brave und fleißige Menschen sich großer Beliebtheit erfreuten, liegen hoffnungslos in dem hiesigen Krankenhaus darnieder.

§ Zeitungen können in kurzem große Summen verschlingen. Die in Berlin herausgegebene „Volkswirtschaft“, welche nach dreijährigem Bestehen mit dem 31. des verfloffenen Monats zu erscheinen aufhörte, hat einen Zuschuß von 600,000 Mk. erfordert.

§ Zwei Skizzen hat der Kaiser entworfen, wonach der Maler Karl Höppling den Auftrag erhalten hat, zwei Gemälde zu machen, und zwar: „Die Begrüßung des 1. Garderegiments z. F. durch König Wilhelm I. nach der Schlacht von Sedan“ und „Der Sturm der Garde auf St. Privat.“ — Bei der Eröffnungsfeier der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung, mit der die Erinnerungsfeier an die vor 200 Jahren erfolgte Gründung der Kgl. Akademie der Künste verbunden ist, wird der Senat der Akademie zum ersten Male in einer ganz sonderbaren Festschmuck erscheinen. Sie besteht in einem roten Mantel mit weiten, lang herabhängenden Ärmeln und in einer roten Kappe. Es ist die Tracht, welche einst die Senatoren des stolzen Venedigs trug. — Eine elektrische Bahn soll für die Strecke vom Neuen Palais bei Potsdam bis zur Wildparkstation geplant sein. Auf ihr sollen Jüge für Personen verkehren, die nach dem Palais befohlen sind und die bisher durch Hofwagen befördert wurden.

§ Ueber eine neue Marinevorlage, die angeblich dem Reichstag im Spätherbst zugehen soll, werden verschiedenen Blättern zahlenmäßige Mitteilungen gemacht. Wie die „Nat. Ztg.“ durch Erklärungen festgestellt hat, sind diese Mitteilungen vollständig unbegründet. Es ist nicht nur eine Marinevorlage noch nicht ausgearbeitet, sondern es ist überhaupt vor der Hand nicht abzusehen, wann die Vorarbeiten zum Abschluß gelangen werden. Es konnte also erst recht nicht dem Kaiser vor seiner Abreise nach dem Mittelmeer eine solche Vorlage unterbreitet werden.

§ Von verschiedenen Seiten wird der Ausbruch großer Streiks gemeldet. In Vahrenfeld bei Hamburg haben sämtliche Arbeiter der bekannten großen Margarinfabrik des Landtagsabgeordneten Mohr die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um Differenzen, die wegen Entlassung mehrerer Arbeiter entstanden sind. In Viesefeld haben 2500 Arbeiter der Maschinenfabrik Dürkopff und Co. gegen eine Stimme beschlossen, die Arbeit niederzulegen. In Pasing bei München sind sämtliche Arbeiter der

Regensteiner Schuh-Fabrik in den Ausstand eingetreten.

§ Eisen, 7. April. Eine starke Erdererschütterung ist gestern abend kurz vor 9 Uhr wieder verspürt worden. Dieselbe trat im Sentungsgebiet südlich der Böden Sieben sehr heftig auf. Auf der hinteren Siebenhöhe hat man noch nie so stark gehört, als wie gerade gestern.

§ Darmstadt, 7. April. Der Medizinrat Küchler, einer der beliebtesten hiesigen Aerzte und langjähriger Stadtverordneter, ergriff heute statt einer Bidrflasche eine Flasche, welche Karbol-Säure enthielt, und trank daraus. Er liegt lebensgefährlich darnieder.

§ Das Jahr 1896 scheint, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, nach der Depression des Welt-handels im vorigen Jahre einen erheblichen Aufschwung bringen zu wollen. Insbesondere tritt im Hamburgischen Seeverkehr eine sehr wesentliche Zunahme gegen das Vorjahr in die Erscheinung. Die Hamburgische Seeschiffahrt im ersten Vierteljahr 1896 zählte 2146 angelommene Seeschiffe mit einem Gesamtgewicht von 1,433,912 Tons. Das ist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um 630 Schiffe mit 162,000 Tons Nettogehalt. Die Zahl der abgegangenen Seeschiffe betrug 2113 mit 1,396,925 Tons Netto. Das ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 706 Schiffen mit 224,000 Tons. Die Zahl der angelommenen und abgegangenen Seeschiffe im ersten Quartal 1896 ist die bei weitem höchste bisher vom Hamburger Hafen überhaupt verzeichnete Zahl. Die Zunahme entfällt übrigens fast ausschließlich auf den intereuropäischen Verkehr. Von transatlantischen Häfen kamen 341 Schiffe (gegen das Vorjahr ein Plus von 3 Schiffen.) Von europäischen Häfen kamen 1806 Schiffe (gegen das Vorjahr + 627.) Nach transatlantischen Häfen gingen im ersten Quartal des laufenden Jahres 289 Schiffe (gegen 1895 + 34). Nach europäischen Häfen gingen 1824 Schiffe (gegen das Vorjahr + 672).

§ Der deutsche Adelstag hat beschlossen, Ehrengreide für die Mitglieder der Adelsgenossenschaft einzurichten, zu dem Zwecke, „auf ordnungsmäßigem Wege Ehrenhändel derjenigen Mitglieder zu schlichten, die keinem anderen Ehrengerichte unterstehen und keine Entscheidung ertönen.“ Jetzt wird dieser Beschluß von einem Mitgliede des Adelstags im D. Adelsbl. dahin erläutert, daß die Adelsgenossenschaft den Grundhänden derjenigen Mitglieder rückhaltlos Rechnung trage, die den Zweikampf unbedingt verwerfen. Der Verfasser betont, daß „die Begriffe über wahre Ehre sich geklärt haben, und daß gerade in den höheren Kreisen die Achtung vor der Ueberzeugung, besonders wenn sie sich auf die Religion gründet, wesentliche Fortschritte gemacht“ hat.

§ Bern, 8. April. Im hiesigen Bärengraben wurde heute früh der zerrissene Körper eines hier ansässigen Mannes aufgefunden, welcher während der Nacht in den Beringer gekürzt sein muß.

§ Bern, 8. April. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche, die heute im Bärengraben aufgefunden wurde, ergab, daß derselben die Arme und Beine zur Hälfte abgefressen waren. Am Kopfe waren nur noch Knochen zu sehen. Man weiß noch nicht, ob der Unbekannte durch Unvorsichtigkeit in den Graben fiel oder hineingeworfen wurde, um ein Verbrechen zu verdecken. Die Identität ist noch nicht festgestellt.

§ Meran, 8. April. Gestern ist im Sinigbacher Thal ein furchtbarer Waldbrand ausgebrochen, der so gewaltigen Umfang annahm, daß jetzt bereits für Meran selbst Gefahr besteht.

§ Belgrad, 8. April. In Leskub fand am ersten Osterfeiertag in der Metropolitan-Kirche ein

griechischer Gottesdienst statt. Derselbe wurde plötzlich von Serben unterbrochen, welche slavische Gesänge anstimmten. Zwischen den Serben und den Griechen entstand infolgedessen eine furchtbare Prügelei, so daß schließlich die ganze Gendarmerie einschreiten mußte. Die Kirche wurde gesprengt. Die Haupttrübsahrführer der Serben sollen ein Schullehrer und der Dragoman des russischen Konsulats sein.

§ London, 7. April. Der große City-Kaufmann Regan erhielt einen Brief aus Johannesburg von einem Buren, worin auf das Bestimmteste versichert wird, daß Präsident Krüger nicht nach England gehen wird; da kein bestimmtes Programm vorliege, so sei auch kein Anlaß zur Reise vorhanden. Handle es sich dabei um die Regelung der inneren Angelegenheiten Transvaals, so würden die Buren den Präsidenten sicher nicht gehen lassen, da sie Leuten nicht das Bürgerrecht gewähren können, die gleichzeitig Republikaner und Imperialisten sein wollen.

§ Die englischen Tierschutzvereine, die eine sehr lebhaft bewegte im Sinne ihrer Bestrebungen unterhalten und eben erst wieder eine Petition mit 1200 Unterschriften gegen die Vivisektion an den Minister des Innern überreichten, denunzierten einen Schlächter und dessen Gehilfen, der einen Ochsen nach jüdischem Brauch geschächtet hatte, dem Richter wegen Tierquälerei. Das Verfahren endete jedoch mit der Abweisung der Klage, da mehrere Schlächter und Tierärzte sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß das sogenannte „Schächten“ keine Tierquälerei sei. Darob natürlich große Freude in Israel.

§ Auf der Broadway-Strasse der elektrischen Kabel-Tramway in New York brach gegen Abend, als die meisten Geschäftsleute aus ihren Büros in der unteren Stadt in die obere nach Hause fuhren und infolgedessen die Wagen bis auf den letzten Stehplatz gefüllt waren, eines der elektrischen Kabel und verwickelte sich unterirdisch in die Gießturbinen von wenigstens 20 Wagen, die zwischen der 14. und Houstonstreet, also etwa auf 7 Straßen weit, mit furchtbarer Kraft gegeneinander geschleudert wurden. Nur durch ein Wunder entgingen alle Passagiere dem Tode, aber wenigstens 50 wurden schwer verwundet. Eine Szene unbeschreiblichen Schreckens und grenzenloser Verwirrung herrschte stundenlang auf der belebten Strasse.

§ San Francisco, 8. April. Die Behörden entdeckten ein Komplott gegen den Millionär Vanderbilt. Derselbe sollte auf einer Bergnährungsreise entführt und gegen schweres Lösegeld wieder freigegeben werden.

Nach Ostern.

Wir haben das Osterfest hinter uns, und aus den stillen Feiertagen sind wir wiederum in die Tage ernster und pflichtgetreuer Arbeit eingetreten. Was wird nun werden, welchem Ziel werden wir nunmehr zuzusteuern haben? Denn es ist gut, wenn man auch im politischen Leben zu solchen Zeiten, wo der Reichstag an der vorletzten Hauptstation seiner jährlichen Wirksamkeit angekommen ist, sich feste Ziele stellt. Es wird, wenn in der nächsten Woche der Reichstag wieder in Berlin zusammentritt, nicht an Stimmen fehlen, welche sich sofort dahin äußern, es werde bei günstiger Frühlingwitterung nicht lange mehr möglich sein, ein beschlußfähiges Haus beisammen zu halten. Diese Behauptungen ertönen in jedem Jahr, sie sollten aber Jahr für Jahr mehr an Wahrheit verlieren. Freilich leidet der Reichstag schon seit Jahr und Tag an einem recht schwachen Besuch, und wenn früher über die Ausschüsseberatungen im Volkswirtschaftsrat und Staatsrat gelächelt wurde von den Herren, die im ersten deutschen Parlament saßen, so

Die seltsame Heirat.

Roman aus dem Amerikanischen von August Leo.

141

(Fortsetzung.)

„Das Mädchen scheint, wie die Ragen, immer auf die Fasse zu fallen,“ sagte er zu seiner Schwester, als sie hineingingen. Lady Dare stimmte gerührt bei und führte ihn in die Bibliothek.

Sie dachte schon an etwas ganz anderes, als an die Gefahr und das Glück ihres Kindes.

Derrid Duvar war der Stiefbruder der Lady Sylvia und mehrere Jahre jünger als sie. Er war ein Mann von mittlerer Größe, schöner, wohlgeformter Gestalt, mit einem feinen, schönen Gesicht, blauäugig, mit dickem, lockigem, gelbblondem Haare.

Die drei Eigenschaften, mit welchen man den Panther beschreibt, — Anmuth, Geschmeidigkeit und Stärke — waren auch ihm eigen.

„Dein Hauptmann ist fort?“ fragte er, als er sich in einen Lehnstuhl warf und mit den feinen weißen Fingern durch die Locken fuhr.

Lady Dare preßte ihre Lippen zusammen.

„Ja,“ antwortete sie mit Bitterkeit.

„Und was ist geschehen?“ fragte er mit einem scharfen Blicke in ihr verzerrtes Gesicht.

„Das würdest Du niemals erraten.“

„Ich versuche es auch nicht. Nichts, wozu Dich Sever zwänge, würde mich überraschen.“

„Zwänge?“ rief Sylvia hochmüthig.

„Gleichviel — was ist es?“ fragte er leichtthin.

Sie erzählte ihm von der Trauung.

Er hatte wohl gesagt, daß nichts ihn äberra-

schen könne, und doch geschah dies, und er blickte sie erstaunt und ungläubig an.

„Ich habe es niemals begreifen können,“ sagte er endlich, „wie eine Frau von Deiner Entschiedenheit und Deinem Geiste sich so dem Gebote eines Mannes unterordnen kann, wie Hauptmann Sever es thut. Doch ist dieses Letzte, das schlägt — bei meiner Ehre! — alles übrige. Sylvia, dieser Mensch hat irgend eine geheime Macht über Dich — ich denke, ich habe Dir in der Vergangenheit treu gedient, ich werde es in Zukunft auch thun — also verdiene ich wohl Dein Geheimniß zu erfahren.“

Lady Dare's Lippen verzogen sich zu einem höhnißchen Lächeln, doch gab sie sich nicht die Mühe, seine Behauptung zu bestreiten.

„Das wirst Du nie erfahren,“ sagte sie.

Er blickte sie langsam und prüfend an; dann warf er den Kopf zurück und sagte:

„Zum Schluß also. Du schicktest nach mir — da bin ich. Was willst Du?“

Mrs. Dare schwieg einige Augenblicke, und als sie sprach, klang ihre Stimme sonderbar verändert.

„Du hast mir bis jetzt gut gedient, Derrid, aber Du bist auch gut dafür bezahlt worden.“

„Nun ja, ich bin zufrieden.“

Sie sah ihn an und wandte dann rasch ihre Augen ab.

„Was ich jetzt von Dir verlange, ist mehr, als alles Vergangene zusammengekommen und soll auch demgemäß belohnt werden.“

„So? Nun gut — fahre fort.“

Lady Dare stand auf und ging zu der Thür, die in's Vorzimmer führte, blickte hinaus und schloß

sie dann vorsichtig wieder. Dann untersuchte sie die beiden anstoßenden Zimmer mit derselben Vorsicht.

Als sie wieder zu ihm kam, sah er, daß ihr Gesicht wie Marmor war, die Lippen weiß und fest zusammengepreßt.

Sie setzte sich ganz nahe zu ihm.

„Ich will mir diesen Mann aus dem Wege geräumt haben!“ sagte sie flüsternd, doch mit fast übernatürlich deutlicher Stimme, hielt einen Moment inne und fuhr dann eilig fort: „Es muß so gethan sein, daß, falls es mißglückt, auf mich durchaus kein Verdacht fallen kann. Er hat Dich nie gesehen, Du mußt es so einrichten, daß irgend ein unglücklicher Zufall — vielleicht ein Duell — kurz, Du wirst schon irgend ein Mittel finden.“

Duvar's Gesicht hatte sich nicht einmal so verändert, wie da, wo sie ihm von der Trauung erzählte.

„Verstehen wir uns recht,“ sagte er kalt und ruhig, nur die Stimme ein wenig dämpfend: „Du willst, daß dieser Hauptmann verschwinde — auf immer?“

„Ich will, daß er sterbe!“ riefte Lady Dare in wildem und durchdringendem Flüsterton.

„Nun ja. Verschwinde — sterben, das war es, was ich meinte!“ Er blickte sie wieder neugierig an.

„Wie sehr muß er Dich in seiner Macht haben, Sylvia! Wie schade, daß Du daran nicht früher gedacht hast, ehe er die Kinder so unauslöschlich verbunden?“

„Gleichviel, das wollen wir dann später in Ordnung bringen,“ sagte sie mit böser Miene.

„Ich will es hoffen,“ erwiderte Duvar zweifelnd; „doch vorläufig scheint er im Vorteile zu sein.“

darf doch doch auch ten wollte, der Besuch

Was Sehr viel, vorzunehmen werden soll wie schon rechtzeitig in den A

Vor allen Handwerke Handwerke auch im F unter Dad welche in gelangen n noch erleb gestellt was

Das ruht nun den gewer Das ruht von Hand den Organ seit Jahren aus dem muß. Sei weitgehend nicht aufge geße aus Niemanden günstiger kann es b

Neubelastung nach der schaut. D Bunsch v Probiere es einem Schluß d Es war u der Hand Mittelhan Befeh zur die neuen

anderes u Beratung diese Gef Geltungk finden, wo in die Ha welche id tige Russi

Die f sehbuch weniger v hängig sei sen, an n scheitern u der Verju fakultative an, ob de tative Civ daß ein h ganzen hü hindern g ob der R nicht, Ver nutzlos.

Die lach werde sicher noch wirtschaft

Die f sehbuch weniger v hängig sei sen, an n scheitern u der Verju fakultative an, ob de tative Civ daß ein h ganzen hü hindern g ob der R nicht, Ver nutzlos.

Die lach werde sicher noch wirtschaft

Die f sehbuch weniger v hängig sei sen, an n scheitern u der Verju fakultative an, ob de tative Civ daß ein h ganzen hü hindern g ob der R nicht, Ver nutzlos.

Die lach werde sicher noch wirtschaft

Die f sehbuch weniger v hängig sei sen, an n scheitern u der Verju fakultative an, ob de tative Civ daß ein h ganzen hü hindern g ob der R nicht, Ver nutzlos.

Die lach werde sicher noch wirtschaft

Die f sehbuch weniger v hängig sei sen, an n scheitern u der Verju fakultative an, ob de tative Civ daß ein h ganzen hü hindern g ob der R nicht, Ver nutzlos.

Die lach werde sicher noch wirtschaft

Die f sehbuch weniger v hängig sei sen, an n scheitern u der Verju fakultative an, ob de tative Civ daß ein h ganzen hü hindern g ob der R nicht, Ver nutzlos.

Die lach werde sicher noch wirtschaft

darf doch nicht vergessen werden, daß der Reichstag doch auch an manchem Tage nicht viel mehr bedeuten wollte, als eine Ausschüßung. So gering war der Besuch.

Was giebt es nun nach Ostern noch zu thun? Sehr viel, so viel, daß es gut sein wird, sich fest vorzunehmen, was unter allen Umständen erledigt werden soll und muß, denn sonst wird es gehen, wie schon so oft, daß gerade das minder Dringende rechtzeitig fertig wird, während das wirklich Nötige in den Aktenhäufen als „Material“ zurückbleibt. Vor allen Dingen erscheint es erforderlich, die neue Handwerkerorganisation, für welche sich zahlreiche Handwerker bereits ausgesprochen haben, und die auch im Reichstage selbst eine feste Mehrheit besitzt, unter Dach und Fach zu bringen. Die Vorlage, welche in den nächsten Tagen an die Volksvertretung gelangen wird, kann bei gutem Willen sehr wohl noch erledigt werden. Wenn diese Forderung aufgestellt wird, so soll damit nicht gesagt sein, daß nun unter der neuen Organisation für den gewerblichen Mittelstand alles gut werden muß. Das ruht in der Schooße der Zukunft! Aber Tausende von Handwerkern erhoffen von einer zeitentsprechenden Organisation eine wirkliche Besserung, sie hoffen seit Jahren, und es sind tüchtige, brauchbare Kräfte aus dem deutschen Bürgerthum, die man erhalten muß. Seit Jahren hoffen die Handwerker, sie hatten weitgehende Forderungen aufgestellt, die heute noch nicht aufgegeben, aber aus dem neuen Organisationsgeleise ausgeschieden sind. Wie daselbe ist, kann es Niemandem zum Leide dienen, es kann nichts ungünstiger gehalten, als es heute schon ist, wohl aber kann es besser. Und bei diesem Geleise kommt keine Neubelastung der Steuerzahler in Betracht, wozu der Reichstag doch sonst immer ängstlich ausschaut. Der Reichstag muß so viel Zeit haben, den Wunsch von Tausenden zu erfüllen, die da sagen, Brodieren geht über Studieren. Unselbstlich möchte es einem teilnehmenden Ohre klingen, wenn es am Schlusse dieser Reichstagsession gar heißen sollte: Es war wieder einmal keine Zeit da zur Vollendung der Handwerker-Organisation, auf die doch auch der Mittelstand ein Recht hat. Der Reichstag hat noch: Geleise zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die neuen Vorschriften der Gewerbeordnung und anderes unter der Arbeit, was ja nach dem Stande der Beratung ganz sicher fertig werden wird, aber auch diese Geleise können für das Handwerk wirkliche Geltungskraft und praktische Verwendung erst dann finden, wenn eine Handwerker-Organisation die Sache in die Hand nimmt. Es sind wohl Instrumente, welche tönen, aber es fehlt Jemand, welcher die richtige Musik darauf macht.

Die Fertigstellung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich wird sehr viel weniger von der zur Verfügung stehenden Zeit abhängig sein, als von der Vermeidung von Beschläßen, an welchen das ganze Gesetzeswerk unrettbar scheitern müßte. Hierher gehört vor allen Dingen der Versuch, die obligatorische Civilehe durch die fakultative zu ersetzen. Dabei kommt es nicht darauf an, ob denn die obligatorische oder aber die fakultative Civilehe vorzuziehen sei, sondern nur darauf, daß ein solcher Beschluß das Zustandekommen des ganzen bürgerlichen Gesetzbuches thatsächlich zu verhindern geeignet ist. Wir werden nun bald sehen, ob der Reichstag diese Klippe vermeiden wird oder nicht, Vermutungen darüber aufstellen wollen, ist nutzlos.

Die neue Zuckersteuervorlage oder sonst ein Anlaß werden im Laufe dieses letzten Sessionsabschnittes sicher noch Gelegenheiten geben, auf die Lage der Landwirtschaft zurückzukommen. Ob man in den Erör-

terungen hierüber vorwärts kommen wird, ist nun allerdings eine andere Sache. Nach den Verhältnissen des letzten Winters und dem heutigen Saatensstand wird der deutsche Landwirt im Allgemeinen auf eine befriedigende Ernte rechnen können, wenn keine spätere ungünstige Witterung alle seine Hoffnungen zu Schanden werden läßt. Aber leider ist zur Stunde nur geringe Aussicht, daß auch Preise, mit denen man leben kann, erzielt werden. Wir sind heute bei weitem nicht so hoch mit den Preisen, wie um diese Zeit im Vorjahr, und damals kam noch ein scharfer Preistreik hinterher. Es ist das Schlimme, daß sich in vielen ländlichen Wirtschaften von Jahr zu Jahr die Zinsenlasten erhöhen, daß mit dieser Erhöhung aber die geringen Getreidepreise sich immer drückender fühlbar machen. Wenn es dem Reichstage noch gelingen möchte, den scharfen Gegenläufen in diesen wirtschaftlichen Fragen etwas die Spitze abzubringen, es würde ein wahrer Segen sein.

Vermischtes.

* Ausgesetzte Babys im Zwischendeck eines Auswandererdampfers. Daß die Reise nach Amerika sich unter Umständen viel leichter macht, wie insgemein angenommen wird, beweist folgender Vorfall. Bei Anlauf des Dampfers „California“ von der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork sah man vom Schiffe aus zwei Matrosen auf die Office des Auswanderer-Kommissars Dr. Senner zusehern. Der eine führte ein zweijähriges Mädchen an der Hand, während sein Raat ein Bündel auf dem Arme trug, mit dem er gar sorgfältig umging, so sorgfältig, wie es eben einem Matrosen möglich ist. Die für den Seemann etwas ungewohnte Bürde bestand aus einem mit den nötigen Beigaben an Wickelhändern und Rissen versehenen drei Monate alten Baby, das sich bereits ganz gut an den etwas ungewöhnlichen Pfleger, der hier Mutterstelle vertrat, gewöhnt zu haben schien. Die beiden Kinder waren in Hamburg mit ihrer Mutter an Bord gekommen, die ihrem vor etwa zwei Jahren nach Amerika ausgewanderten Gatten nachreiste. Der Mann hatte sich drüben etwas erübrigt und wollte nun Frau und Kind nachkommen lassen, wobei er allerdings auf Beigabe des dreimonatlichen Säuglings nicht gerechnet. Die Gemiffensbisse über die ihrem Manne gegenüber begangene Untreue schienen auf der Reife sich mächtig bei der Frau zu regen, und als der Dampfer auf seiner Zwischenstation in Havre angelangt war, machte sich die Mutter auf und davon, indem sie ihre Kinder im Stich ließ. Das Schiff war bereits wieder in See, als man das Verschwinden der Mutter gewahrte, und nun blieb nichts anderes übrig, als für die armen Wärrner nach Thunlichkeit zu sorgen. Kapitän Schmidt, der Führer der „California“, ließ die Kinder in der Kajüte unterbringen und beauftragte die Stewardess mit ihrer Verpflegung. Die Fahrt ist den Kleinen denn auch gut bekommen, höchstens daß sie ob der guten Fürsorge, die ihnen alle Mitreisenden widmeten, weiblich verwöhnt wurden.

4. Klasse 129. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 8. April 1896.

- 30000 Mk. auf Nr. 78165.
- 15000 Mk. auf Nr. 88219.
- 5000 Mk. auf Nr. 237 22905 69856.
- 0922 151 838 698 237 (5000) 752 505 822
- 371 861 924 227 877 968 609. — 1772 756 938
- 271 321 382 87 27 (300) 388 211 216 272. —

2294 (300) 505 795 400 448 288 291 83 814 540
605 560 674. — 3445 529 244 519 729 59 472
465 166 115 612 440 184 (300) 170 290 (1000).
— 4616 833 1 988 196 (300) 285 772 (300)
997 388.

5968 272 984 694 232 712 871 (300) 910
397 639 960 634 474 208 274. — 6715 967 731
587 146 705 691 859 515 408 692. — 7882 788
47 998 546 493 (1000) 233 756 451 (500) 595
852 376 392 891 28 494 588 844 554 694. —
8940 126 369 397 392 611 (1000) 490 142 660
891 659 218 580 692 938 189 766 260 28. —
9806 187 472 602 346 734 70.

10037 325 507 431 690 275 983 274 697
604 560 908 469 254 582 440 (500) 755 609 530
(500) 831. — 11093 846 724 514 42 38 (300)
805 513 838 105 (300). — 12776 677 591 39
273 156 707 787 884 136 (3000) 892 552 41 270
446 704. — 13913 205 452 886 102 445 478. —
14590 508 (300) 336 (300) 405 949 211 229 483
677 822 811 943 266 299 691.

15379 891 55 520 686 450 42 192. — 16256
725 634 192 717 84 519 584 796 452 117 980
549 575 24. — 17383 458 (300) 493 819 326
831 475 958. — 18296 252 917 232 6 121 381
326 431 482 38 707 878 357 911 844. — 19204
630 (3000) 856 421 319 (300) 540 310 323
335 417.

20038 616 62 251 143 468 872 (300) 535
966 916. — 21952 934 95 508 515 (300) 193
36 598 744 (300) 948 471 (1000) 266. — 22738
743 358 547 566 (1000) 838 590 80 282 905
(5000) 272 78 32 355 462 427 88 (1000) 926
123. — 23954 (300) 773 114 996 789 (1000) 936
991 (300) 262 (1000) 518 (300) 410 (1000) 326
(1000) 822 396 475 509 360 75 258 809 224. —
24156 959 589 219 646 541 940 311 533 173
(300) 655 873 509 861 719 460 746 983

25364 813 580 913 829 491 332 167 251 51
238 727 676 386 885 212 (300). — 26300 420
279 667 346 278 37 425 367 406 (3000) 460 465
140 327 907 532 780 985. — 27369 948 13 243
873 846 325 968 777 652 329 247 575 732 851
297 905 (1000). — 28955 231 943 581 679 349
914 677 351 620 763 125 672 428 509 406 833
— 29881 476 587 (500) 270 489 508 889 52 982
571 677 404 729 277 306 626 (300).

30085 147 510 785 248 576 865 746 627
(1000) 362 554 118 70 472 633 200 912 931 586
776. — 31000 698 161 27 795 622 492 21 64
998 859 (300) 974. — 32622 853 792 775 60
(500) 82 59 550 175 167 158 787 914 808 483.
— 33410 757 245 (1000) 938 371 929 406 (300)
59 (1000) 151. — 34956 711 43 494 905 135
695 915 559 61 24 556 109 367.

35461 337 670 912 888 630 181 (300) 164
(300) 944. — 36799 328 874 592 688 573 912
404 745 216 (500) 161 762. — 37024 578 348
567 993 543 991 788 722 447 408 359 (500) 788.
38964 534 (300) 543 395 713 868 316 399 163
331 468 4. — 39407 (300) 708 242 513 (500)
559 330 723 745 311 887 322 695 (300) 497.

40663 212 791 414 229 797 744 376 340
686 (300) 328 861 738 851 (300). — 41999 619
871 891 147 589 108 82 743 (1000) 180 654
329 646 464 406 (3000). — 42753 583 396 85
547 503 545 582 625 295 (300) 343 763 805
613 (300) 939 155 780 341 816. — 43678 200
371 820 395 228 104 646 531 494 724 835 894
732 915 518 (500) 834. — 44703 272 128 312
338 867 (1000) 469 731 695 672 (300) 448 775
375 18 276.

45592 548 191 765 302 221 594 686 158

My Lady knirschte mit den Zähnen; die Erinnerung an die Art, wie Magnus Sever sie in dieser Sache zu seinem Willen gezwungen hatte, war ihr ein bitterer Stachel.

„Regina ist das schönste Geschöpf, das ich je gesehen.“ fuhr Derrick Duvar fort „und ich prophezeie, daß sie in wenigen Jahren die ganze Stadt toll machen wird, in der sie erscheint. Sie wird sogar schöner als Du bist oder jemals warst, Sylvia.“

„Lady Dare machte eine ungeduldige Bewegung. „Außerdem hat sie zwei Eigenschaften, die Du nicht besitzt und niemals besitzest.“

„Du warst immer vernarrt in das Kind,“ sagte seine Schwester höhnlisch.

„Sie hat Sanftmut und Mut,“ fuhr Duvar kalt fort. „Sie wird sich von keinem Hauptmann Sever zu etwas zwingen lassen, das sie nicht thun will. Und wehe dem jungen Rupert, wenn sie sich es späterhin einfallen läßt, sich in Jemand Anderen zu verlieben!“

„Bah!“ rief My Lady mit einem Ausdruck der Verachtung und des Widerwillens, „ich habe den Knaben immer gehaßt und jetzt, wo sein Onkel auf unbestimmte Zeit fort ist, werde ich ihn sogleich in ein Pensionat geben.“

Derrick Duvar stand auf, um zu gehen. „Auf unbestimmte Zeit!“ wiederholte er mit sonderbarem, kaltem Lächeln. „Auf unbestimmte Zeit ist gut gesagt unter diesen Verhältnissen.“

„Ich meinte natürlich „unbestimmt“ dem Knaben gegenüber,“ erklärte sie.

Duvar starrte sie an.

„Du bist kaltblütig, das muß wahr sein! Nun

wohl, ich werde mir die Sache überlegen und Dich wissen lassen, was ich darüber denke.“ schloß er und ging fort, im Stillen sich mit einer unentscheidbaren Miene die Worte wiederholend:

„Auf unbestimmte Zeit! Das ist ein Wink, den ich mir vielleicht zu Herzen nehmen werde.“

Drittes Kapitel.

Troy geboten.

Lady Dare saß, nachdem er fort war, noch einige Augenblicke gedankenvoll da, dann sagte sie sich: „Ich will es gleich abmachen, damit es mir aus den Gedanken kommt.“

Sie klingelte und ließ den jungen Herrn Rupert Sever sagen, er sollte zu ihr kommen.

Rupert hatte sich über die Brüstung der Terrasse gelehnt und blickte nach Regina aus. Er gehörte jünger.

„Sie sieht nie nach mir, wenn sie mir nicht etwas Unangenehmes sagen will,“ murmelte er vor sich hin. „Was mag es wohl sein?“

„Wie würde es Dir gefallen, wenn ich Dich von hier fort, in ein Pensionat gäbe?“ fragte ihn Lady Dare.

„Das würde mir gar nicht gefallen,“ erwiderte er sogleich aufbrausend. „Mein Onkel sagte mir, ich sollte meine Studien bei meinem Hofmeister, den er selbst gewählt, fortsetzen.“

Die Dame blickte ihn einen Augenblick an.

„Dein Onkel ließ Dich in meiner Obhut,“ sagte sie eifrig, „und ich habe mich entschieden, Deinen Hofmeister zu entlassen, und Dich in ein Pensionat zu schicken.“

Rupert wurde sehr blaß.

„Willst Du mir sagen, weshalb?“ fragte er aufgeregt.

„Nein!“

Rupert stand einen Augenblick still, seine zornigen Blicke begegneten trotzig den verächtlichen der Lady.

„Das werde ich meinem Onkel schreiben,“ sagte er. Eine sachte Bläße zog über Lady Sylvia's Gesicht.

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden,“ erwiderte sie. „Inzwischen wirst Du hier abreisen, sobald ich die nötigen Vorbereitungen getroffen habe. Das ist alles.“

Sie winkte gebieterisch mit der Hand, und der Knabe ging mit klopfendem Herzen hinaus; die Brust bedeckte ihm vor Entrüstung.

Als er die Terrasse erreichte, war Regina gerade von ihrem Ritze zurückgekehrt. Triumphierend von dem Pferde springend, ehe der Stallknecht ihr zu Hilfe eilen konnte, eilte sie die Marmorkufen hinauf, als ihr junger Gatte ihren Namen ausrief.

Die kleine Schöne wollte mit einem verächtlichen Aufwerfen ihres Köpfchens vorübergehen, als Rupert wieder sprach.

Dieses Mal schien ihr etwas besonderes in seiner Stimme aufzufallen; sie drehte sich um, blickte ihn an und ging dann langsam auf ihn zu.

„Was ist Dir geschehen? — Bist Du krank? — Hast Du Dich verletzt? Oder ist es, weil Du auf mich böse bist?“ Regina sprudelte alle diese Fragen in einem Atem hervor.

Das Gesicht des Knaben war sehr bleich, und er sah vollständig verzweifelt aus.

(Fortsetzung folgt.)

196 238 497 222 776 (300) 160 (300) 272 60
 420 338 7 778 (300) 589. — 46358 664 (300)
 653 636 197 (1000) 141 264 804 972 533 250
 258. — 47442 280 810 996 793 977 4 157 156
 494 (300) 163 218 164 (500) 920 239 465 482.
 — 48442 303 920 779 (500) 603 41 813 440 325
 234 956 986 192 808 429. — 49977 33 192 957
 968 954 283 575 686 332 (300) 670 171 803 551
 994 366 687 (1000) 547 841 314.
 50213 603 878 430 73 7 522 322 380 45
 438 714 (300) 826 313 31 464 272. — 51317
 125 901 239 814 (500) 911 11 (500) 861 869 115
 38 (300) 572 483 97 3 346 399. — 52269 985
 422 812 (500) 761 866 264 865 401 127 198 75
 656 562. — 53614 584 786 141 246 877 829
 823 349 867 131 59 3 954 (500) 108 560 (500)
 717 325 369. — 54419 (300) 495 15 689 940
 905 838 529 685 828 508 (500).
 55669 659 630 (300) 263 380 283 894 531
 510 345 876 84 857. — 56867 902 727 564 842
 963 868 687 730 844 645 853 799 589 34 26
 604 372 (500) — 57277 850 953 508 402 570
 248 819 370 753 126 (1000) 682 371 843 (300)
 552 31 898 822 593. — 58444 526 997 904 748
 579 965 191 828 510 456 513 70 — 59189 452
 333 805 445 266 68 695 653 794 (300) 966 13 234.
 60251 2 939 (1000) 227 126 139 394 (500)
 242 621 59 519 226. — 61069 476 467 86 (300)
 253 768 984 170 443 210 869 267 909 656 33
 435 868 (300) 204 481 510 (1000) 475 30. —
 62522 224 10 759 542 495 919 478 689 761 553
 636 247 732 77 375 (1000). — 63092 (500) 855
 (300) 116 444 499 686 389 525 107 324 345 581
 886 (300) 403 520 88 213 899 229 911 368 180
 208. — 64790 320 664 876 922 (1000) 992 695
 627 610 515 186 98 84 446 189 (500) 114 (3000).
 65132 971 914 802 654 379 828 848 656
 195 821 (3000) 596. — 66809 293 669 163 838
 908 94 197 363 (300) 594. — 67803 926 (300)
 257 643 312 1 320 178 169 498 632 516 980
 888 422 289 (3000) 715. — 68595 123 (300)
 957 559 853 364 457 537 844 236 264 197 53
 137 104 724 869 328 737 — 69059 741 212 476
 856 (5000) 158 201 726 376 512 251 (500) 135
 77 (500) 878 677 705 404 851 326 606 572 795.
 70694 124 906 439 524 114 60 245 812 184
 227 681 159 381 (500) 798 725 (300) 346. —
 71745 178 868 111 674 107 21 240 179 (300).
 — 72300 392 443 837 246 826 (300) 166
 994. — 73643 912 701 264 174 596 334 125

583 630 521 934 267. — 74929 91 619 (1000)
 923 376 221 670 622 63 44 519 148 827.
 75636 159 205 98 966 414 (300) 442 633
 191 931 857 947 930 347 (1000) 230 697 233
 626 734 662 91 556. — 76817 739 923 655 385
 555 154 158 983 251 850 192 360. — 77266 386
 772 751 800 859 840 667 551 410 700 211 (3000)
 580 202. — 78461 809 283 971 977 113 77 165
 (30000) 590 562 (300) 347 677 939 628 898 254
 473. — 79876 729 678 229 59 478 131 90 (500)
 775 (300) 360 382 91 424 559 597 647 734 820
 919 781 481.
 80058 567 598 38 601 773 390 342 733 354
 691 507 187 37 (3000) 936 485. — 81257 189
 736 483 665 253 931 (300) 994 686 (300) 589.
 — 82792 36 510 892 639 699 328 830 230 166
 550 640 179 111 529 (300) 297. — 83843 299
 975 225 852 235 17 (300) 118 507 997 332 452
 723 (300) 331 190. — 84019 226 808 903 (300)
 934 725 850 478 605 602 678 473 441 757.
 85528 18 925 15 945 705 308 289 559 779
 653 (300) 88 195 645 186 691 (500). — 86224
 364 (300) 319 817 754 189 993 848 654 468
 621 (300) 798 603 109 145. — 87569 5 382 656
 857 306 828 118 753 900 69. — 88821 219
 (15000) 727 (500) 917 651 408 37 226 43 340
 708 385 479 883 790 155. — 89121 696 (1000)
 746 652 878 241 562 103 431 (3000) 509 966
 343 279 714 91 984.
 90023 524 410 449 959 252 24 130 (500)
 816 182 530 298 908 11 335 83 642 619. —
 91644 225 387 789 873 312 487 992 842 (300)
 565 570 91 720 930 699 871. — 92871 697 904
 499 (300) 228 511 772 470 (3000) 124 2 (300)
 149 28 951 819 93 616. — 93901 376 881 501
 955 (300) 119 809 550 965 187 982 (300) 498
 (300) 329 505 217 387 490 537 326. — 94981
 541 762 (300) 788 597 687 239 893 727 445 722
 (1000) 17 165 112 27 879 356.
 95936 28 169 375 421 (500) 954 128 (300)
 237 (300) 391 994 827 521 620 (300) — 96164
 488 386 830 298 539 368 (300) 5 961 763 547
 37 19 475 836 (1000) 371 53 45 67 614 579
 168 860. — 97380 424 286 54 944 94 167 911
 235 949 674 402 477 459 710 702 (500) 284 82.
 — 98052 59 172 904 925 643 58 794 858 370
 304 133 623. — 99379 383 333 355 415 26 295
 643 436 78 471 940 371 512.

Chemischer Marktpreise vom 8. April 1896.

	7 Mark	70 Pf.	pro 50 Kilo.	8 Mark	40 Pf.
Weizen fremde Sorten	7	85	8	8	90
sächsl. gelb	7	85	8	8	90
sächsl. n. preuß.	6	60	6	6	75
sächsl. n. preuß.	6	35	6	6	45
fremder	6	40	6	6	60
Braugerste, fremde	7	50	7	9	—
sächslische	7	—	7	50	—
Futtergerste	5	70	6	—	—
Hafer	6	25	6	65	—
Erbsen, Koch-	7	75	8	75	—
n. Mahl- u. Futter-	6	65	6	80	—
den	2	75	3	50	—
Stroh	2	60	3	—	—
Kartoffeln	1	70	2	10	—
1 Kilo Butter	2	30	2	50	—

Kohlen-Versand
 in der Zeit vom 22. bis mit 28. März 1896.
 In Ladungen à 5000 Kilogramm
 ab Delsnitz i. G.
 via Hühlich: 1283, Ladungen.
 via St. Egidien: 1304, „
 44 „
 in Summa 2632 Ladungen.
 Bahnhof Delsnitz i. G.

(Der „Stein der Weisen“.) Wir erhalten das 8. Heft, dessen abwechselungsreicher, mit vielen instruktiven Abbildungen ausgestatteter Inhalt uns veranlaßt, unsere Leser auf die Publikation neuerdings hinzuweisen. Eine Reihe gediegener naturwissenschaftlicher Abhandlungen (über Symbiose, Logidermie, das Gemeingefühl, Ruhe und Bewegung) wechselt mit technisch interessanten Beiträgen (Wagenbau, Fahrrad-Batterien, Bronze-Industrie, Wasser- und Dampfmaschinen) und anderen gemeinnützigen Mitteilungen geographischen, hygienischen und technischen Inhaltes — darunter eine sehr instruktive über das „Elektro-automatische Klavier“ — ab. An 30 gelungenen Abbildungen sind allenthalben in den Text eingestreut und tragen zum Verständnis der behandelten Themen wesentlich bei. Notizen für Haus und Hof, eine kurze Schilderung der Katastrophen von Paris (Illustriert), sowie Besprechungen neuer Erscheinungen des Büchermarktes, beschließen den reichen Inhalt des Heftes. Da dieses, sowie die vorangegangenen allen billigen Anforderungen entsprechen, wird die weitverbreitete populärwissenschaftliche Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) zu den alten Anhängern sich gewiß manchen neuen Freund erwerben.

Wetterprognose für den 10. April:
 (Aufgehobene Prognose u. d. Dampfdruck-Wettertelegraph.)
 Wolkig bis heiter.

Haltestelle Rödlitz.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Hierzu ladet ergebenst ein
H. Drechsel.

In Max Hesse's Verlag in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direkt vom Verleger zu beziehen:

Harmonika-(Akkordion)-Schule. Ein praktischer Lehrgang für diejenigen, welche das Akkordion oder die Ziehharmonika mit acht oder zehn Klappen bald und auf leichte Weise auch ohne Lehrer erlernen wollen, mit 60 progressiven Übungsstücken herausgegeben von Robert Wohlfahrt. 2. Aufl. Preis nur 1 M.

Melodien-Album für Harmonika oder Akkordion (mit 10 Klappen). Eine Auswahl von Volks- und Opermelodien, leichten Tänzen von Robert Wohlfahrt. 1. Heft. Preis 1 M.

Praktische Gitarren-Schule. Eine leichtfassliche Anweisung, auch ohne Lehrer im Gitarrenspiel möglichst rasch dahin zu gelangen, Lieder und ähnliche Tonstücke kunstgerecht begleiten zu können von Robert Wohlfahrt. 1. Teil. 2. Aufl. Preis 1.20 M. — 2. Teil. Preis 1 M.

Auch bei nur mässiger Begabung wird ein strebsamer denkender Schüler, selbst ohne Beihilfe eines Lehrers das im Titel ausgesprochene Ziel bald erreichen.

Theater in Lichtenstein
 (im Saale des Goldenen Helm).
Freitag, den 10. April 1896
letzte Probe-Vorstellung
 des Stadttheater-Ensembles.
 Dir.: W. Schrader.

Einmaliges Gastspiel der
Fraulein Vindenberg,
 1. Tragödin des Stadttheaters
 Chemnitz.
Bedeutendste Novität der Saison!
Das Glück im Winkel.
 Schauspiel von Sudermann.
Anfang: 8 Uhr.
 Vorverkauf der **Sperre** im
 „**Goldenen Helm**“.
 Zwischensitz-Musik der hies. Stadt-
 kapelle.
Alles Nähere befragen die Zettel!

Restaurant Geldbrücke.
 Heute Freitag
Doppelschlachtfest,
 wozu freundlichst einladet
Emil Klopfer.
 Morgen Sonnabend verspeunde
 ich ein
Schwein
 und verkaufe **Fleisch,** à Pfund 55,
Wurst, à Pfund 65 Pf.
Oswald Schaarschub,
 Johndorf 26.

Ein geübter Spuler
 wird gesucht
 Biesenstraße Nr. 37 F.
Ein Knecht
 sofort gesucht
 Mülken St. Nicola Nr. 2.

Dank.
 Für die überaus zahlreichen, ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres guten, lieben Vaters und Bruders,
Johann Lucas,
 sagen tiefgefühltesten Dank.
 Lichtenstein, Callenberg und Oberredwitz i. B.,
 am 8. April 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Heute vollendete der Herr das teure Leben meiner innig geliebten Frau, unsrer treuen Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Mathilde Kleinpaul
 geb. Meyer
 nach 7jähriger glücklicher Ehe in ihrem 29. Lebensjahre.
 Pfarrhaus Bernsdorf, den 8. April 1896.
 Im Namen der Hinterbliebenen
 der trauernde Gatte
P. Kleinpaul.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Einige in den angrenzenden Ort-
 schaften Lichtensteins neuerbaute, gut
 verzinsbare

Wohnhäuser,
 sowie ein mit guten Feldern versehenes,
 ca. 30 Ader starkes

Wirtschaftsgut,
 bin ich zu verkaufen beauftragt und er-
 teile unentgeltlich Auskunft.

Otto Deser,
 neben dem Gasthof zum Löwen.

Schwanen-Gänsefedern,
 bestens gereinigt, sehr hart, nur kleine Fed.
 u. Daunen à Pfd. 2 Mt., hat stets abgg.
Krohn, Lehrer, Alt-Reetz (Oberbruch).

Ein junger Bädereigelle
 findet Sonntag, den 19. April Stellung
 bei **Oskar Voigt, Rödlitz.**
 Auch findet 1 Lehrling dafelbst
 gute Unterkunft. **D. O.**

Eine regulierte 20 r Rudolfsche
Nähmaschine,
 von zweien die Wahl, ist billig zu ver-
 kaufen. Wo, sagt die Expedition des
 Tageblattes.

2 Strickerinnen
 sucht
Hermann Lenke,
 Lichtenstein.

Ein Aindermdädchen
 von 14-15 Jahren wird sofort ge-
 sucht. Zu erfahren in der Expe-
 dition des Tageblattes.

Ein freundliches, möbliertes
Zimmer
 ist sofort oder später zu vermieten.
 Zu erfahren in der Expedition des
 Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rathes in Lichtenstein (Markt 179).

L

Geschä

Nr. 8

Bur

tigen Jän

oder im G
 wir mit be
 Spaziergä
 wir uns k
 nen Blau
 es gefunde
 der glückl
 leins war
 es zurück
 stangen“
 und unjut
 ten enthan
 sich schon
 Frühlinge
 ung des
 Adam beg
 verlassen
 am Fuße
 Lange Jol
 Neutheän
 bots gezei
 viel, der i
 in Freuden
 in Weichen
 über das
 dieser hab
 der schön
 reiten, wo
 fahren dur
 Gott des
 Günst der
 myrtengef
 er sich ein
 hülte sich
 sich Appro
 wältigt, ei
 stehenden
 erzählt, da
 Kalyppo, d
 währte, ei
 wenn der
 er stehen
 Blumen b
 sie, zu Red
 den Markt
 Bindar di
 Weichen se
 Särge von
 len Farbe
 geworden,
 Gemahlin
 heute noch
 Liebheit w
 scheidenen
 schön gefor
 auf einem
 Lenzewebe
 haben ihre
 gewendet.
 erzählt, da
 mit Weich
 hatte sich
 Lieblichke
 Sohn unte
 suchte, da
 tausende
 — f
 hiesige Lu